

Portrait Max Weinberg

Max Weinberg wurde 1928 in Kassel als Sohn deutsch-polnischer Eltern jüdischen Glaubens geboren. Sein Vater Abraham Weinberg stammte aus Łódź und zog aus wirtschaftlichen Gründen nach Kassel, wo er seine Frau Neti heiratete. Max Weinberg hat noch vier Schwestern und einen Bruder (Arno Weinberg), der, noch keine 15 Jahre alt, in der Gaskammer in Hadamar im Rahmen der „Aktion T4“ ermordet wurde. Seine Eltern flohen mit ihm und seinen Schwestern vor den Nationalsozialisten 1933 zunächst nach Belgien und schließlich 1935 nach Palästina.

Bunt, laut, groß und provokant kommen die Gemälde von Max Weinberg daher. Die Wirkung, die seine Bilder auf den Betrachter haben, sind nicht leicht in Worte zu fassen. Weinberg wühlt auf. Man muss Weinbergs Bilder nicht schön finden, aber sie besitzen eine magische Anziehungskraft.

Der Künstler ist ebenso faszinierend und schillernd wie seine Werke. Weiße lange Haare, Bart, kajalgeränderte Augen, die Kleidung mit Graffiti-Farbe besprüht. Im Exil in Palästina erfuhr Max Weinberg die Freiheit des Geistes: Schlangen, Skorpione, Wärme, Meer eine Gesellschaft, die der Kreativität der Kinder keine Grenzen setzte. Als Junge malte er wie besessen, verkaufte seine Bilder auf der Straße. Später, beim Militär, weigerte er sich, palästinensische Bauern zu erschießen und wurde unehrenhaft aus der Armee entlassen. Er entschloss sich, ausgerechnet nach Deutschland zurückzukehren. Seitdem ist die Frankfurt seine Wahlheimat. Er hat in den letzten Jahrzehnten viel gemalt, experimentiert und provoziert. Neben dem Urthema des ewig Weiblichen drängt in vielen Bildern immer wieder die Naziherrschaft an die Oberfläche.